

# Kundenrezension



**Jakob Knab** *4,0 von 5 Sternen Auf der Suche nach dem kundigen Leser*

Rezension aus Deutschland vom 2. November 2024

Schon mit dem Titel „Ethisch Denken in Zeiten von Krieg und Frieden“ bekundet Autor Benedikt Bußmann einen hohen Anspruch; eine nicht zu überbietende Steigerung kommt dann im Untertitel „Grundlegung einer Theorie ethischer Bildung im Anspruch Innerer Führung“ zum Ausdruck. Allein das Literaturverzeichnis umfasst 27 (i.W. siebenundzwanzig) Seiten. Hier einige Namen: Theodor Adorno, Hannah Arendt, Jürgen Habermas, David Hume, Erich Ludendorff, Martin Luther, Thomas Nagel, Wilhelm Weischedel und Ludwig Wittgenstein. Benedikt Bußmanns ideengeschichtlichen Erkundungen und Erkenntnisse sind ausgespannt zwischen einer lutherischen Ethik des Politischen und den postmodernen Denkansätzen eines Jean-François Lyotard oder Gilles Deleuze.

Aufschlussreich ist Bußmanns Ausgangsfrage, ob das Militär vom Frieden oder vom Krieg her gedacht werden muss, denn hier wird die Leitidee Baudissins für ein friedensgeleitetes, soldatisches Selbstverständnis markiert. Der moralische Bankrott der Deutschen Wehrmacht in den exzessiven Gewaltdynamiken des Zweiten Weltkrieges war für Baudissin der Anstoß, eine neue Kultur des Militärischen zu begründen.

Für Autor Bußmann ist Moral ein omnipräsenter Bestandteil menschlichen Denkens und Handelns. Leider wird im Literaturverzeichnis nirgendwo auf den Chefideologen Thorsten Loch Bezug genommen. Schade, dass die umstrittenen Auffassungen von Thorsten Loch, einem Vordenker der kriegstüchtigen Bundeswehr, nicht kritisch erkundet und erhellt wurden. (In Klammern: Die Lektüre des Loch-Aufsatzes „Kasernennamen in der Bundesrepublik“ (VfZG 1-2024) löst nachhaltigen Unmut aus. Textbelege: „öffentlich erzwungene, moralisch motivierte“ (S. 3), „Druck einer kritischen Öffentlichkeit“ (S. 5), „moralisch motiviertes Erinnern“ (S. 8), „durchweg moralisierende Argumentation“ (S. 27), „moralisch motivierter Druck“ (S. 28).) Dabei ist historische Bildung die Voraussetzung für eine wertorientierte Traditionspflege. Denn sie vermittelt Orientierungswissen, Identität sowie die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte. Tradition ist Bestandteil des wertorientierten Selbstverständnisses der Bundeswehr. Soldatinnen und Soldaten sind mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Uniform. Aus diesen Grundsätzen leitet sich die Innere Führung als ziel- und wertorientierte Konzeption für die Stellung der Streitkräfte in Staat und Gesellschaft ab. Im Klartext: Die Wertebindung der Traditionspflege in der Bundeswehr interessiert Bußmann nicht. Immerhin wird Abenheims Buch „Bundeswehr und Tradition“ (1989) im Literaturverzeichnis aufgeführt!

In der Inneren Führung wird der Soldatenberuf vom Frieden her gedacht, wodurch eine für Bildungsprozesse notwendig widerstreitende Dynamik verschiedener Erklärungsstränge erzeugt wird. Nicht nachvollziehbar frei-lich, dass die Positionen von Thorsten Loch nicht dargestellt werden. Dieser Autor des gewichtigen Werkes „Deutsche Generale 1945–1990. Profession – Karriere – Herkunft“ (2021) denkt in Anlehnung an Clausewitz den Kulturraum des Militärischen „Vom Krieg“ her, um damit die großen Kontinuitätslinien und Brüche deutscher Militärgeschichte zu beschreiben und zu deuten.

Eine spannende und ungemein anregende Lektüre verspricht dem ohnehin kundigen Leser das Kapitel über Emil Brunner und über Baudissins theologischen Bezugsrahmen. Schon 1932 hatte der Schweizer Gelehrte Brunner eine protestantisch-theologische Ethik entworfen; denn die Frage nach dem Guten ist dem Menschen unvermeidlich. Zur wirkungsmächtigen Rezeptionsgeschichte gehört Brunners Schrift „Gerechtigkeit. Eine Lehre von den Grundgesetzen der Gesellschaftsordnung“ (Zürich 1943). Baudissins Prägung durch Emil Brunner, so hält Autor Bußmann fest, führte zu einer frühzeitigen Verknüpfung von Gerechtigkeit und Frieden. Hier weitere Stichworte bei Bußmann: das gewissensoleitete Individuum, Tugendhaftigkeit, protestantische Tradition, kantisches Ideal, Gewissen als anthropologische Konstante, Geltungsanspruch und Letztbegründung, christlich-lutherische Wurzeln für einen religionsneutralen Staat, Luthers Ideenlehre, kategorischer Verdacht politischer Ideologiebildung. Zum Stichwort der „christlich-lutherischen Wurzeln für einen religionsneutralen Staat“ sei dem Autor diese Lektüre anheimgestellt: Dietz Bering, Luther im Fronteinsatz. Propagandastrategien im Ersten Weltkrieg, Göttingen 2018.

Schlusspunkt: Schon 2020 sprach der streitbare und umtriebige Münchner Publizist Jürgen Rose, ein ehemaliger Stabsoffizier, in seinen Anmerkungen zu Deutschlands neuer Wehrmacht von der Wiederkehr des Heldenkults und vom Ende der Inneren Führung. Denn die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist ein Kampf um die Deutungshoheit. Dabei sollen Geltungsansprüche und Identitätsinteressen legitimiert werden.